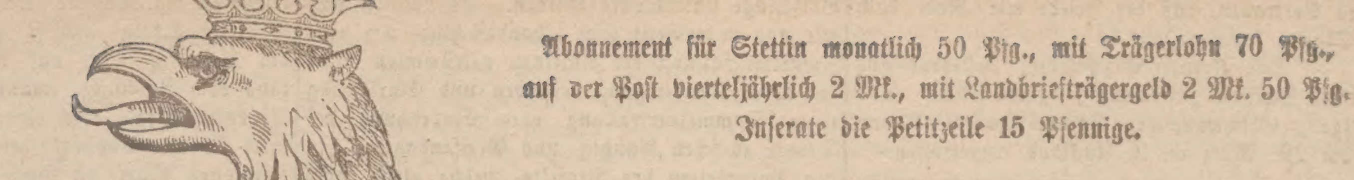
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 30. März 1886. Nr. 150.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

76. Plenarsitzung vom 29. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um $1^1/_2$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsamt des Innern von Bötticher.

Tagesordnung:

Von den von der Kommission als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachteten Petitionen wird auf Antrag des Abg. Dr. v. Cuny die Petition II. 4065 (Entschädigungsanspruch an das Reich) ausgeschlossen.

Es folgt sodann die erste Berathung des Entwurfs betr. den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte.

Abg. Richter: Es hat mich sehr befremdet, daß diese Vorlage zur Verhandlung uns zugeht, nachdem die Etats des Reiches und der Einzelstaaten abgeschlossen sind. Die Vorlage will die Wohnungsgeldzulage der Beamten erhöhen; sie schafft eine Mehrausgabe von 900,000 Mark. Wird diese Vorlage bewilligt, so hat die Regierung wieder einen Grund mehr, neue Steuern zu fordern. Der gegenwärtige Zeitpunkt scheint mir zu einer solchen Veränderung der Servissätze sehr ungeeignet — sie bezieht sich auch nicht allein auf die Wohnungsgelder, sondern auch auf das Servis der Militärbeamten und wird befürwortet mit dem Hinweis auf die gesteigerten Preise, während sonst hier immer über den Niedergang der Preise geklagt wird. Durch die Entwickelung der Pferdebahnnetze ist es den Beamten jetzt möglich, Meilen weit von ihrem Wirkungskreis entfernt zu wohnen, tausende von Berliner Beamten wohnen in der Umgegend von Berlin und beziehen doch immer Wohnungsgeldzuschuß, als ob sie in Berlin wohnen würden. Alles was in dieser Vorlage erhöht wird, kommt dreifach dem Militärbeamten gegenüber dem Zivilbeamten zu Gute. Viel zu gering ist hingegen der Zuschuß für die Unterbeamten. Diese Vorlage, anscheinend sehr harmlos, hat sehr große Konsequenzen. Diese Vorlage müßte nicht nur an eine Kommission verwiesen werden, sondern von ihr so gründlich geprüft werden, daß sie gar nicht mehr an dieses Haus gelangt. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Bötticher: Die Regierungen haben diese Vorlage machen müssen, da das Gesetz vorschreibt, daß alle fünf Jahre eine Revision des Servistarifs stattfinden muß — diesem Zwange des Gesetzes werden auch Sie sich nicht entziehen können. Sollten Sie der Meinung sein, daß der Etat für 1886—87 diese Mehrausgabe nicht tragen kann, so wird sich ja darüber reden lassen — vielleicht kann man dann den neuen Tarif erst vom April 1887 eintreten lassen. Der Zweck der Revision ist die Prüfung und Abstellung von Mißverhältnissen auf diesem Gebiete; die eingehende Prüfung der Verhältnisse, auch der vom Abg. Richter angeführten Momente hat eben dazu geführt, daß diese Vorlage nicht früher an das Haus gelangt ist. Ich stimme dem Abg. Richter darin vollkommen bei, daß Sparsamkeit in hohem Maße geboten ist, aber er wird mir zugeben, daß offenkundige Disparitäten abgestellt werden müssen.

Abg. v. Köller (kons.) bestreitet, daß durch diese Vorlage Verwirrung in die Etats kommen würde und beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern, die er um recht schleunige Erledigung der Vorlage bittet.

Abg. Witt (freis.) weist auf einige ihm unrichtig scheinende Bestimmungen, betreffend Breslau und Charlottenburg hin und bedauert, daß diese Vorlage so kurz vor Sessionsschluß eingegangen ist.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Gründe für die Sätze für Breslau und Charlottenburg werden in der Kommission angegeben werden. Was den nahen Schluß der Session betrifft, so sage ich mit dem Abg. v Wöllwarth, „es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!" (Heiterkeit.)

Die Abgg. Racke (Zentrum) und v. Kardorff (Reichsp.) befürworten Kommissionsberathung.

Abg. Dr. Windthorst beantragt eine Kommission von 21 Mitglied[illegible] und bittet um Belassung der Stadt M[illegible] der bisherigen Klasse.

Abg. Dr. Meye[illegible]t.-lib.) schließt sich dem Antrage an.

Abg. Richter: Ich möchte Sie doch bitten, die Vorlage der Budgetkommission zu überweisen. Wählen Sie eine besondere Kommission, so haben Sie eine Kommission von Interessenten und dann wehe dem Reichssäckel! Lieber als eine besondere Kommission ist mir dann schon die Annahme der Vorlage, wie sie uns hier eingebracht ist. Gegenüber den Ausführungen des Abg. von Köller muß ich betonen, daß von den 900,000 Mark der Vorlage 600,000 Mark auf die militärische Seite fallen.

Nach kurzer Diskussion wird sodann die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfs betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Verleihung der juristischen Person an die Innungen.)

Die Vorlage will der Gewerbeordnung zunächst folgenden § 104h beifügen: „Durch Beschluß des Bundesraths kann Innungsverbänden die Fähigkeit beigelegt werden, unter ihrem Namen Rechte, besonders Eigenthum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden. In solchem Falle haftet den Gläubigern für alle Verbindlichkeiten des Innungsverbandes nur das Vermögen desselben. Der Beschluß des Bundesrathes ist durch den „Reichsanzeiger" zu veröffentlichen. Auf diejenigen Innungsverbände, denen die gedachte Fähigkeit beigelegt ist, finden die Bestimmungen der folgenden Paragraphen Anwendung."

Abg. Lohren (Reichspartei) bezeichnet die Vorlage als einen Schritt vorwärts zur gedeihlichen Ausbildung der Handwerker-Korporation.

Abg. v. Kleist-Retzow (kons) befürwortet seinen Antrag, wonach der Eingang des § 104h folgende Fassung erhalten soll:

„Innungsverbänden kann durch Beschluß der Behörden, welche ihre Statuten zu genehmigen haben, nach Maßgabe der vom Bundesrathe aufzustellenden Grundsätze die Fähigkeit beigelegt werden 2c." —

und im zweiten Absatze die Worte „des Bundesraths" zu streichen.

Staatssekretär v. Bötticher bekämpft diesen Antrag, da es vom gemeinen Rechte abweiche, Korporationsrechte von untergeordneten Behörden ertheilen zu lassen. Von diesem Grundsatze weiche die sächsische Gesetzgebung zwar ab, aber auch nur dann, wenn es sich um kirchliche und mildthätige, nicht aber um wirthschaftliche Korporationen handelt. Es liege kein Grund vor, von diesem bewährten Grundsatze abzuweichen.

Abg. Dr. Meyer-Jena (nat.-lib.) empfiehlt die unveränderte Annahme der Vorlage und bezeichnet die Errichtung des vom Abg Lohren verlangten Reichsinnungs-Amtes für überflüssig.

Abg. Ackermann (kons.) befürwortet den Antrag des Abg. v. Kleist-Retzow; wenn die Korporationsrechte durch den Bundesrath verliehen werden sollten, so sei dies ein Bruch der Landesgesetze.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich hatte erwartet, der Vorredner würde neue Gründe gegen die Vorlage vorbringen; das ist aber nicht geschehen. Herr Abg. Ackermann behauptet, es würden Landesgesetze dadurch gebrochen, daß der Bundesrath die Korporationsrechte ertheilt. Aber es handelt sich in der Vorlage doch nur um die fakultative Ertheilung von Korporationsrechten seitens des Bundesrathes; wo nach Lage der Gesetzgebung die Landesregierung die Korporationsrechte verleiht, soll ja nichts verändert werden, aber wo derartige Bestimmungen nicht bestehen, soll der Bundesrath dies Korporationsrecht ertheilen.

Abg. v. Kleist-Retzow vertheidigt nochmals seinen Antrag, worauf

Staatssekretär v. Bötticher den Antrag als für die Regierung unannehmbar bezeichnet.

Die Diskussion wird darauf geschlossen und der Antrag des Abg. v. Kleist-Retzow abgelehnt; die §§ 104h und i werden unverändert angenommen.

In § 104k wird dem Innungsverband die Befugniß ertheilt, Einrichtungen der in § 37d, Nr. 4 bezeichneten Aufgaben (Bildung von gemeinsamen Geschäftsbetrieben, die geeignet sind, auch dem Handwerker die Vortheile des Großbetriebes zu sichern) für die ihm angehörenden Innungen zu treffen.

Der Paragraph wird nach kurzer Diskussion angenommen, ebenso der Rest der Vorlage.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.
Tagesordnung: Sozialistengesetz.
Schluß 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

51. Plenarsitzung vom 29. März.

Am Ministertisch: Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort

Abg. Dirichlet: Am 20. März hat Abg. v. Rauchhaupt behauptet, daß meine Mittheilungen im Allgemeinen nicht zuverlässiger Natur sind und zum Beweise dafür angeführt, daß der zweite Bürgermeister von Insterburg, von dem ich gesagt, daß er Jahre lang unentgeltlich das Oberbürgermeisteramt verwaltet habe, dafür eine Entschädigung von 600 Mark jährlich erhalten hat. Abg. v. Rauchhaupt nannte das konstatiren, ich glaube aber, daß er den Begriff konstatiren verwechselt hat mit dem Begriff: unrichtige Thatsachen aufstellen. Denn wie mir der betreffende Herr jetzt geschrieben hat, hat er in der That Jahre lang wiederholt das Oberbürgermeisteramt ohne Entschädigung verwaltet, nur in den letzten Jahren ist festgestellt worden, daß, falls die Vertretung länger als eine Woche dauert, er pro Tag 9 Mark Diäten erhalten soll. Ich muß Herrn v. Rauchhaupt daher ersuchen, seine Informationen künftig aus besseren Quellen zu schöpfen.

Abg. v. Rauchhaupt: Ich kann nur konstatiren, daß der Vorredner meine damaligen Behauptungen lediglich bestätigt hat.

Tagesordnung:

Zweite Berathung der Sekundärbahn-Vorlage.

Für die Linie Wrist-Itzehoe beantragt die Kommission, 1,900,000 M. zu bewilligen.

Abg. Schütt (natlib.) spricht die Befürchtung aus, daß in Folge dieser neuen Linie die Prosperität der holsteinschen Marschbahn gefährdet werden könnte.

Nachdem Minister Maybach hierüber eine beruhigende Erklärung abgegeben und Abg. Schütt durch dieselbe sich befriedigt erklärt hat, wird die Linie ohne weitere Debatte bewilligt.

Die Linie Meseritz-Rokietnica (6 Millionen Mark) wird nach dem Antrage der Kommission nach kurzer Debatte angenommen; ein dazu gestellter Antrag des Abg. Jensch, die Regierung aufzufordern, nochmals zu erwägen, ob nicht der Anschluß an Samter den wirthschaftlichen und industriellen Bedürfnissen des betreffenden Landestheils mehr entspreche, als der an Rokietnica, wird mit 148 gegen 75 Stimmen abgelehnt.

Ferner werden folgende Linien genehmigt: Altdamm-Gollnow-Kammin mit Abzweigung nach Wollin (4,000,000 M.), Wriezen-Jädickendorf (4,000,000 M.), Ratibor-Landesgrenze in der Richtung auf Troppau (1,600,000 M.), Deutsch-Wette-Groß-Kunzendorf (1,023,000 M.), Ottmachau-Landesgrenze in der Richtung auf Lindewiese (1,180,000 M.), Striegau-Bockenhain (1,418,000 M.), Grunow-Beeskow (460,000 M.), Teutschenthal-Salzmünde (400,000 M.), Schönebeck-Blumenberg (1,308,000 M.), Oebisfelde-Salzwedel (3,600,000 M.), Braunschweig-Gifhorn (2 320,000 M.), Wulften-Duderstadt (1,567,000 M.), Duderstadt-Leinefelde (1,433,000 M.), Fulda-Tann (3,250,000 M.), Sarnau-Frankenberg (1,950,000 M.) und Schmallenberg-Fredeburg (640,000 M.).

Zum Bau einer Eisenbahn von Wiesbaden nach Langenschwalbach werden 1,210,000 M. gefordert.

Die Kommission beantragt Genehmigung.

Die Abgg. Dr. Lotichius und Dr. Lieber beantragen Ablehnung der Position, dagegen soll die Regierung aufgefordert werden, die Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Eltville über Schlangenbach nach Langenschwalbach in erneute Erwägung zu nehmen.

Der Antrag wird von den Antragstellern motivirt, vom Minister Maybach und den Abgg. Körner und Wißmann bekämpft und hierauf durch Annahme des Kommissionsantrages beseitigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.
Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Ueber das Befinden der Frau Kronprinzessin wird gemeldet, daß dieselbe in der Nacht zum Montag mit Unterbrechung geschlafen hat, doch sind die Schmerzen nicht so heftig. Prinzessin Viktoria hat in der letzten Nacht unruhig geschlafen, indeß ging es im Laufe des gestrigen Tages bedeutend besser. Mit der Besserung im Befinden des Prinzen Heinrich geht es ebenfalls täglich vorwärts. Die Heiserkeit ist jedoch immer noch nicht gänzlich gehoben.

— Die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft in Paris sind vor einigen Tagen dort rohen Angriffen ausgesetzt gewesen. Der chinesische Gesandte fuhr Abends gegen 7 Uhr mit seinem Gefolge in vier Wagen zum Uhrmacher Haas auf dem Boulevard von Sebastopol, um Einkäufe zu machen. Als die Chinesen die Läden von Haas verließen, umringten an zweihundert Menschen die Wagen und riefen: „Nieder mit China!" Zwölf Polizisten eilten herbei, um die Chinesen zu schützen, die von Gassenbuben an den Zöpfen gezupft worden. Die Polizeibeamten trieben den Volkshaufen zurück und nahmen mehrere Personen fest, um den Chinesen Luft zum Abfahren zu machen. Vor der Abfahrt bedankte sich der chinesische Gesandte bei den Polizeibeamten für ihren Schutz.

— Wir lesen in mehreren italienischen katholischen Blättern, die mit dem Vatikan Fühlung haben:

„Die erste Depesche, welche dem Kaiser Wilhelm am 22. ds. vom Auslande zuging, war die des heiligen Vaters. Es folgten dann die der anderen europäischen Souveräne. Wilhelm I. las sie sichtlich gerührt. In seinen Augen blitzten Thränen. Er überlas sie noch einmal mit lauter Stimme und verhehlte keineswegs die Genugthuung, die er darüber empfand. Er sprach zum Prinzen A. Radziwill in enthusiastischen Worten vom heiligen Vater und äußerte sein

festes Vertrauen, daß der Friede mit Rom bald zu Stande kommen wird."

— Das Kreuzer-Geschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Bismarck", „Gneisenau" und „Olga", Geschwaderchef Kontre-Admiral Knorr, ist am 29. März cr. in Auckland eingetroffen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. März. In der Angelegenheit betreffend die Absendung einer an den Reichstag gerichteten Petition der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung gegen die Erhöhung der Getreidezölle ist nunmehr, der „Neuen Stettiner Zeitung" zufolge, die Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts, welche dasselbe nach der Verhandlung am 3. März ausgesetzt hatte, in einem der Stadtverordneten-Versammlung günstigen Sinne erfolgt. Als am 22. Januar vorigen Jahres die Stadtverordneten die gedachte Petition an den Reichstag beschlossen hatten, richtete der Herr Regierungs-Präsident an den Magistrat bekanntlich ein Schreiben, in welchem er diesem die Absendung derselben verbot, weil die Stadtverordneten-Versammlung die den Gemeinden nach § 35 der Städteordnung gezogenen Grenzen überschritten und über allgemeine Staatsangelegenheiten beschlossen habe, wozu sie nicht befugt sei. Der Magistrat, im Uebrigen durchaus auf Seite der Stadtverordneten-Versammlung stehend, hatte sich der Weisung gefügt, die Stadtverordneten-Versammlung aber, um diese für das Petitionsrecht der Kommunen wichtige Angelegenheit zur Entscheidung zu bringen, hatte gegen den Magistrat wegen seiner Weigerung, die Petition abzusenden, Klage beim Bezirksausschuß eingelegt, der aber die Klägerin abwies, „da den Behörden und Korporationen kein unbeschränktes Petitionsrecht zustände und die gedachte Petition keine Gemeinde-Angelegenheit sei, wenn auch die Stadt durch die Erhöhung der Getreidezölle Schaden leide." — Jetzt hat nunmehr, wie Eingangs erwähnt, das Ober-Verwaltungsgericht dahin entschieden, daß die Stadtverordneten-Versammlung mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung einer Kornzollerhöhung für den Handel und Verkehr der Stadt Stettin als Haupt-Import- und Export-Platzes, durch welche Maßregel unter Umständen die ganze erwerbende Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen werde, berechtigt gewesen sei, die Petition zu erlassen. Das Ober-Verwaltungsgericht hat demnächst erkannt, auf die Berufung der Klägerin sei die Entscheidung des Bezirksausschusses zu Stettin vom 15. April 1885 dahin abzuändern, daß die angefochtene Verfügung des Magistrats vom 24. Januar 1885 außer Kraft zu setzen, der Werth des Streitgegenstandes für beide Instanzen auf 1000 Mark festzustellen und dem Beklagten die Kosten zur Last zu legen, das Pauschquantum jedoch außer Ansatz zu lassen sei.

— Am 1. April kommen die auf dem Lissaboner Postkongreß unterzeichneten Zusatzbestimmungen zum Weltpostvertrage, zum Werthbrief- und zum Postanweisungs-Uebereinkommen vom Jahre 1878, zur Postpacket-Uebereinkunft vom Jahre 1880, sowie das neu abgeschlossene Postauftrags-Uebereinkommen vom 21. März 1885 zur Ausführung. In Folge dessen treten im internationalen Postverkehr verschiedene Aenderungen ein in Bezug auf: die Zulässigkeit der Postkarten mit Antwort und der durch die Privatindustrie hergestellten Formulare zu Postkarten; die Erleichterung der Bedingungen für Drucksachen- und Waarenprobensendungen; die Zulassung der Eilbestellung; die Zurückforderung abgegangener Sendungen und die Abänderung der Adressen solcher Sendungen durch die Absender auf schriftlichem oder telegraphischem Wege; die Erhöhung des Meistbetrages der Werthangabe bei Werthbriefen; die Benutzung des Abschnitts der Postanweisungen zu schriftlichen Mittheilungen, die Einführung von Auszahlungsscheinen, die telegraphische Uebermittelung von Postanweisungen; die Zulässigkeit von Rückscheinen bei Postpacketen, die Erweiterung der Gewichtsgrenze für Postpackete, die Zulässigkeit sperriger Postpackete, sowie von Postpacketen mit Werthangabe und mit Nachnahme; die Erhöhung des Meistbetrages für sonstige Nachnahmesendungen; die Einführung besonderer Packetadressen für alle Packetsendungen nach dem Auslande; und die Erweiterung des Postauftragsdienstes mit dem Auslande unter Einführung eines besonderen Postauftragsformulars für alle Postaufträge des internationalen Verkehrs. Ueber die Einzelheiten der eintretenden Aenderungen geben die Postanstalten auf Befragen Auskunft.

— Bei der gestern im Marienstifts-Gymnasium abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten sämmtliche 11 Examinanden das Zeugniß der Reife; einer von ihnen wurde von der mündlichen Prüfung dispensirt.

— In Schwedt hat, wie die „Ostsee-Zeitung" hört, am Sonnabend unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Marcard eine Versammlung von Wiesenbesitzern des unteren Oderthales stattgefunden, in welcher den Interessenten über bestimmte Maßnahmen, die seitens der Regierung zur Abwehr der Ueberschwemmung der unteren Oder in Aussicht genommen sind, sich zu äußern Gelegenheit gegeben wurde. Wie erinnerlich, wurde eine im Jahre 1883 von den Oderwiesenbesitzern zwischen Pantzig und Greifenhagen in der bezüglichen Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition von diesem der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen und wurden demnächst von letzterer, unter Zuziehung der Interessenten, eingehende Erhebungen über den Gegenstand angestellt, als deren Resultat der vorerwähnten Versammlung jetzt bestimmt formulirte Vorschläge unterbreitet wurden. Es handelt sich, wie uns mitgetheilt wird, hauptsächlich um eine Zusammenfassung der einzelnen gekrümmten Arme der Oder, Gradelegung derselben und Einrichtung einer Sommerverwallung oder Eindeichung der Strecke zwischen Pantzig und Greifenhagen. Zu den Vorarbeiten des Projekts, welche gleich nach dem 1. April d. J. in Angriff genommen werden sollen, hat die königliche Regierung eine Summe von 53,000 Mark angewiesen. Der von der Regierung mit der Leitung dieser Arbeiten beauftragte Baumeister wird am 1. April d. Js. seinen Wohnsitz in Schwedt nehmen.

— In der Woche vom 21. bis 27. März sind hierselbst 18 männliche und 25 weibliche, in Summa 43 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 11 Kinder unter 5 Jahren.

— Heute Morgen erhängte sich in seiner Moltkestraße 12 im Hinterhause belegenen Wohnung der Arbeiter Schwengbeck.

— Herrn W. Krüger, Frauenstraße 21 hierselbst ist ein Patent auf einen Schmelzofen für Mineralien und sonstige Hüttenprodukte ertheilt.

Vermischte Nachrichten.

L (Nordamerikanische Leckermäuler.) Jung-Amerika steht als Vertilger von Süßigkeiten aller Art, namentlich als Candyvertilger, unerreicht in der Welt da. Männlein wie Weiblein wetteifern mit einander, und es scheint, daß die holden amerikanischen Ladies noch die liebe „süße" männliche Jugend übertreffen. Thatsache ist, daß auf jede Candyfabrik und auf jede Konditorei in den Vereinigten Staaten je 100 Zahnärzte kommen — Kurpfuscher ungerechnet. Der ursächliche Zusammenhang liegt auf der Hand. Die Amerikaner sind von Kindesbeinen an unersättliche Süßigkeitsvertilger, sogenannte Lutschmäuler, und sie bleiben es auch bis an ihr seliges Ende. Die Unmasse des in den Vereinigten Staaten verschlungenen Candy ist ganz unglaublich. Sie beträgt weit mehr als das Doppelte des in der gesammten übrigen Welt vertilgten Quantums, und sogar das Vierfache dessen, was das zweitsüßeste Land der Welt, Frankreich, vertilgt. — Newyork und Boston erzeugen über 15,000 Tonnen Candys aller Art pro Jahr, wozu etwa 75,000 Faß Zucker, 150 Zentner Farbstoffe und 12,000 Zentner Gummi u. s. w. verbraucht werden. Philadelphia und Baltimore produziren etwa 10,000, Chicago und St. Louis ungefähr 7000, Cincinnati und Detroit an 4000, und alle anderen Städte der Union zusammen mindestens 24,000 Tonnen Candys im Jahre, und diesen in Amerika aufgelutschten 60,000 oder noch mehr Tonnen Bonbons u. s. w. verdanken die 15—16,000 Zahnkünstler Amerikas ihre zum Theil glänzende Existenz. Wohl kann es sein, daß diese Genäschigkeit wohl auch einen Grund bildet, warum die amerikanische Zahnheilkunde so unerreichbare Fortschritte gemacht hat. Jedenfalls wirken nebenbei jene Unmassen von Zuckerwaaren auch bedeutend zur Entwickelung der amerikanischen Nationalkrankheit, der Dyspepsie, mit, und setzen die Aerzte in Nahrung.

— (Deutscher Cognac.) **Was ist deutscher Cognac?** — Diese Frage wird nunmehr so häufig gestellt, daß wir uns der Mühe unterzogen haben, dieselbe nach bestem Wissen zu beantworten. Schon seit 20 Jahren beschäftigte man sich mit der Frage, ob es nicht möglich wäre, aus unseren, in der ganzen Welt beliebten deutschen Weinen, welchen an allen fürstlichen Tafeln der Ehrenplatz eingeräumt wird, einen deutschen Cognac zu erzeugen, welcher an Güte dem französischen Fabrikate gleich käme. Dieser Aufgabe unterzog sich Herr August Gruner, alleiniger Inhaber der Firma Gruner & Co. in Siegmar i. S. mit aller Energie und Aufopferung eines großen Theiles seines Vermögens und nach Versuchen mühevollster Art, welche von den denkbar günstigsten Erfolgen gekrönt waren, wurde das angestrebte Ziel vollkommen erreicht, denn heute fabrizirt die Firma „Preisgekrönte erste deutsche Cognac-Destillerie Gruner & Co. in Siegmar i. S." einen deutschen Cognac aus deutschen Weinen in einer Güte, die die besten Marken französischen Erzeugnisse nicht nur erreicht, sondern erheblich übertrifft. Die Fabrikation des deutschen Cognac geschieht von der genannten Firma auf warmem Destillationswege, vermittelst dreier der Technik der Neuzeit entsprechenden Destillations-Apparate aus guten deutschen Rheinweinen und bleibt demnach das Produkt frei von jeder künstlichen Essenz und somit auch widerlichem Trester- oder Hefengeschmacke. Daß der deutsche Cognac aus der „Preisgekrönten ersten deutschen Cognac-Destillerie Gruner & Co." ein ausgezeichnetes Produkt ist, beweisen die zahlreichen Anerkennungen, welche dieser Firma seitens der Jury von Fachausstellungen durch Prämiirungen mit den ersten Preisen gezollt wurden, sowie die Thatsache, daß der jährliche Konsum des nach allen Welttheilen zum Versandt gelangenden Cognac eine fortwährend bedeutende Steigerung erfährt. Schon jetzt werden in der Destillerie der genannten Firma trotz ihres jungen Bestehens jährlich 180,000 Liter deutsche Weine in deutschen Cognac verwandelt. Aus dem bisher Gesagten geht zur Gewißheit hervor, daß die Eingangs des Artikels erwähnte Aufgabe von August Gruner vollkommen gelöst wurde, da derselbe einen Cognac aus deutschen Weinen rein destillirt, welcher nicht nur dem französischen Cognac, der bisher den Weltmarkt dominirte, ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann, sondern auch den bisher in Deutschland auf kaltem Wege mittelst Essenzen und anderen künstlichen Zuthaten erzeugten sog. Cognac erfolgreich bekämpft. Es ist dieser Erfolg um so freudiger zu begrüßen, als hierdurch auch auf diesem Gebiete Deutschland vom Auslande emanzipirt und die deutsche Produktionskraft um einen Industriezweig bereichert wurde, wodurch dem eigenen Lande viele Millionen Mark zu Gute kommen, die bislang alljährlich nach dem Auslande wanderten.

— Eine schöne und talentvolle Schauspielerin, die oft von Kunstenthusiasten angedichtet wird, ersucht einen bekannten Professor, sie in der Poetik zu unterrichten, damit sie die Huldigungsverse, die ihr zukommen, wenigstens richtig beurtheilen könne. „Mein Fräulein", erwidert der Professor, „es wäre zu beschwerlich, Sie mit dieser trockenen Materie vertraut zu machen. Halten Sie die Gedichte, die an Sie gerichtet werden, für schlecht und Sie werden dieselben meist richtig beurtheilen."

Kunst und Literatur.

Unsere geehrten Leser machen wir auf eine neue Erscheinung: **Die lebensgroßen Brustbilder des Kaisers und des Kronprinzen** in Oeldruck aufmerksam. Dieselben sind so eben im Kunstverlag der Hofbuchhandlung von Herm. J. Meidinger, Berlin C, Niederwallstraße 22, erschienen, sie sind vortrefflich ausgeführt und zeigen eine sprechende Aehnlichkeit, einen lebendigen seelischen Ausdruck, eine Vornehmheit der Durchführung und Ausstattung und eine technische Vollendung, die sie weit über die seither üblichen Farbendruck-Porträts erhebt und ihnen einen Platz auch in den feinsten Salons einräumt; dazu ist der Preis (das Blatt kostet auf 6fach weiß Karton 60 : 80 zc. gelegt nur 3 Mark) ein so billiger, daß jeder Deutsche sich ein solches Bild anschaffen kann. [106]

Von dem rühmlichst bekannten Geschichtswerke: **Geschichte der neuesten Zeit** von Professor Konstantin Bulle hat soeben im Verlage von Veit u. Komp. in Leipzig eine zweite umgearbeitete Auflage zu erscheinen begonnen, die bis auf die jüngste Vergangenheit (1885) fortgeführt, in 20 Lieferungen zu 1 Mark, welche vier Bände bilden werden, bis Schluß d. J. vollständig vorliegen soll. Wir empfehlen das durch seinen gediegenen Inhalt wie durch seine geschmackvolle Darstellung gleich ausgezeichnete Werk allen denen, welche sich an zuverlässiger Hand die für jeden, der am öffentlichen Leben Antheil nimmt, unentbehrliche Kenntniß der politischen Entwickelung der letzten siebzig Jahre verschaffen wollen. Denn um die Gegenwart richtig zu verstehen, muß man die Vergangenheit kennen, und dazu bietet sich die vorliegende Geschichte der neuesten Zeit als einen bewährten Führer an. Konstantin Bulles Werk wird dazu beitragen, richtiger Einsicht und wahrer Sachkenntniß die B[illegible] zu öffnen. Das Werk ist eines der besten, [illegible] die Zeit von 1815—1885 mit Schärfe [illegible] der politischen Urtheile Ursachen und [illegible] der Ereignisse zur Anschauung bring[illegible] [112]

Julius Stettenheim, der sich am nächsten Sonnabend auch hier wird hören lassen, setzt seine Vortragsreise unter stark sich steigernden, ungewöhnlichen Erfolgen fort. In Posen war der Saal bis auf das letzte Winkelchen ausverkauft. In Königsberg war der Saal überfüllt. Der Ober-Bürgermeister, die Professoren und die vornehmsten Vertreter der Gesellschaft waren erschienen und bereiteten Stettenheim die lebhaftesten Ovationen.

Bankwesen.

Freiburger 15 Fres.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 10 Mark pro Stück bei der Auslossung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13. die Versicherung für eine Prämie von 30 Pf. pro Stück.

Viehmarkt.

Berlin, 29. März. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3914 Rinder, 8912 Schweine, 1708 Kälber, 16,988 Hammel.

Die warme Witterung neben dem erheblichen Auftriebe wirkte sehr lähmend auf das Geschäft ein und hatte insbesondere bei Schweinen, sodann aber auch bei Kälbern und Rindern ein Weichen der Preise zur Folge.

In Rindern verbleibt bedeutender Ueberstand; ältere große Ochsen waren ganz vernachlässigt. Man zahlte für 1. Qualität 47—52 Mark, 2. Qualität 42—45 Mark, 3. Qualität 32—37 Mark und 4. Qualität 28—31 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Auch der Schweinemarkt wurde nicht geräumt, der Export war ganz unbedeutend. Man zahlte für 1. Qualität 48—49 Mark, 2. Qualität 45—47 Mark, 3. Qualität 41—44 Mark, Galizier 40—43 Mark, leichte Ungarn circa 44 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara, Bakonier brachten 42—44 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück, je nach Qualität.

Kälber bei äußerst flauem Handel brachten beste Qualität 37—47 Pfg. und geringere Qualität 28—36 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Auch bei Hammeln, obwohl der Bedarf der Exporteure nicht unbedeutend war, erzielte gute und beste Waare nur knapp die früheren Preise, während geringere kaum verkäuflich war und großen Ueberstand hinterläßt. Man zahlte für beste Qualität 44—48 Pfg., beste englische Lämmer bis 50 Pfg. und geringere Qualität 34 bis 42 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

München, 29. März. Prinz Arnulph ist im Auftrage des Königs nach Gorz abgereist, um den Leichenfeierlichkeiten für die verstorbene Gräfin Chambord beizuwohnen.

Karlsruhe, 29. März. Der Erbgroßherzog hatte gestern einen recht befriedigenden Tag, das Fieber war gering, ebenso auch die Gelenk-Affektion. Die vergangene Nacht hat der Erbgroßherzog größtentheils ruhig zugebracht, und auch heute ist das Fieber gering. Das Allgemeinbefinden hat sich gebessert.

Wien, 29. März. Bei den heute vollzogenen Gemeinderathswahlen sind sämmtliche Antisemiten den liberalen und demokratischen Kandidaten gegenüber unterlegen.

Wien, 29. März. Abgeordnetenhaus. Auf eine Interpellation über die Bemerkungen einiger Blätter in Betreff der Beurlaubung des Direktors des Postsparkassen-Amtes, Coch, erklärte der Sektions-Chef im Handelsministerium, v. Pußwald, mit Ausnahme der Nachricht, daß Coch beurlaubt sei und Hofrath Boratzky die Leitung des Postsparkassenamts übernommen habe, beruhten alle übrigen Mittheilungen auf Erfindungen. In die Lauterkeit der Amtsführung Cochs könne kein Zweifel gesetzt werden, die Revision habe zu keinerlei Bedenken Anlaß gegeben und nur in der üblichen Weise stattgefunden. Die Postsparkassen fungirten ungestört in vollster Sicherheit.

Charleroi, 29. März. Splingard, ein Anführer der Anarchisten, ist verhaftet worden, außerdem sind noch andere zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Aus Tournai wird gemeldet, die Arbeiter in den Steinbrüchen von Allain bis Antoing hätten die Arbeit niedergelegt und befänden sich auf dem Marsche gegen Tournai. Die Bürgergarde rückt gegen sie vor. In Barges hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und den Streikenden stattgefunden.

Mons, 29. März. Gegen 3000 Streikende machten heute einen Angriff auf das Kohlenwerk Marienmont; die Truppen gaben Feuer, 14 Personen wurden getödtet oder verwundet.

Tournai, 29. März. Die streikenden Arbeiter aus den Steinbrüchen ziehen gegen Crèvecoeur, ohne indessen Plünderungen zu begehen; dieselben erklären, daß sie nur gegen diejenigen Industriellen erbittert seien, welche die Löhne herabgesetzt hätten. Es ist starkes Regenwetter eingetreten.

Paris, 29. März. Deputirtenkammer. Delaitre, von der äußersten Linken, interpellirte die Regierung über das jüngste Eisenbahnunglück bei Monte-Carlo [illegible] und Parteilichkeit der Justizbehörde von Monako, welche die Frage wegen der Verantwortung für den Unglücksfall prüfe. Delaitre verlangte ferner Aufklärungen über die Unzulänglichkeit des Personals der betreffenden Gesellschaft. Der Arbeitsminister Baihaut erwiderte, die Regierung habe stets der Sicherheit der Reisenden jede mögliche Sorgfalt gewidmet und werde mit der Regierung des Fürstenthums Monako darüber in Verhandlungen treten, vor welchem Gerichtshofe die Angelegenheit zur Verhandlung kommen müsse. Schließlich wurde die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung mit 369 gegen 153 Stimmen angenommen.

London, 29. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten sprechen sich die Regierungen aller australischen Kolonien gegen den von Frankreich bezüglich einer Annexion der neuen Hebriden gemachten Vorschlag aus, gleichviel unter welchen Zugeständnissen Frankreich diese Annexion vornehmen wolle. Die Regierung von Viktoria richtete eine in diesem Sinne gehaltene und in energischen Ausdrücken abgefaßte Depesche an ihren hiesigen General-Agenten

London, 29. März. Die Königin wird am 4. Mai in Person die hier stattfindende indische und Kolonial-Ausstellung eröffnen.

London, 29. März. Oberhaus. Lord Sudley erklärte, die Regierung sei bereit, den Tabakbau in England als Experiment zu gestatten unter der Beschränkung, daß der Steuerbehörde vorher die Quantität der Aussaat angezeigt werde, ferner, daß der Platz des Anbaues den Accisebeamten leicht zugänglich ist, und daß für alle als brauchbar erwiesenen Produkte eine Steuer bezahlt wird.

London, 29. März. Gegenüber der Nachricht der „Times" erfährt das „Reuter'sche Bureau", daß die Arbeiten der afghanischen Grenzkommission ohne Unterbrechung fortdauern. Sämmtliche zweifelhafte Punkte wurden nach dem früher getroffenen Abkommen durch die Kommissäre der beiderseitigen Regierungen vorgelegt.

London, 29. März. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Buenos Ayres vom heutigen Tage gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Montevideo ist in Uruguay eine Revolution ausgebrochen. 1000 Mann unter dem Befehle des Generals Arredondo sind in Guavivu gelandet; in Montevideo herrscht eine panikartige Erregung.

Konstantinopel, 29. März. Die Mächte haben übereinstimmend dem Fürsten von Bulgarien den dringenden Rath ertheilt, das Abkommen, durch welches der Fürst von Bulgarien in Gemäßheit des Artikels 17 des Berliner Vertrages General-Gouverneur von Ostrumelien wird, anzunehmen.

Verloren und gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

30)

Er hatte die Thür wieder hinter sich geschlossen, — die alte Dame sah ganz erschrocken auf das Brieschen in der Hand — eine Ahnung sagte ihr, von wem das Schreiben war.

„Geben Sie doch her," rief der Direktor mit vor Aufregung bebender Stimme. Es schien, seine Gedanken trafen diesmal ganz genau mit denen Frau Ursulas zusammen.

Leise seufzend gehorchte sie ihm. Und ihre Augen ruhten theilnehmend auf dem guten alten Gesicht des Gelehrten, als seine nervös zuckenden Hände nun das Schreiben öffneten.

Nur eine Minute genügte, um die wenigen Zeilen, die es enthielt, zu überfliegen, dann aber zuckte ein Ausdruck von Zorn und Bitterkeit über die verwitterten Züge.

„Nun?" fragte Frau Ursula leise, schüchtern. Er stampfte zornig den Boden, und warf den Brief mit einer leidenschaftlichen Geberde auf den Küchentisch.

„Noch einmal — und tausendmal, Sie hatten recht, man muß seine Nase nie in Heirathsgeschichten stecken!" sagte er mit bebender Stimme. „Nun hab ich es! Ach, mein armes, armes Grethchen, wie wirst Du es nur aufnehmen!"

Er fuhr sich mit beiden Händen an den alten ehrwürdigen Kopf.

„Und denken zu müssen," setzte er dann hinzu, „daß ich, ich allein an dieser unerhörten Demüthigung die Schuld trage. — Ich, der ich doch dem herzigen kleinen Mädchen jeden Stein aus dem Wege räumen möchte! — Sagen Sie selbst, ist das nicht zum Verrücktwerden?!"

„Aber, liebster, bester Palzow — ich weiß ja noch gar nicht, was in dem Brief da steht — wenn ich auch ahne, Doktor Herder —"

Er lachte zornig auf — „benachrichtigt mich kurz und bündig," beendete er dann den von der alten Dame begonnenen Satz, „daß „er" jetzt auf die Hand des Fräulein Stenson verzichte."

„Und nun antworten Sie mir, Ursula, ist Ihnen je im Leben auch nur Aehnliches vorgekommen? Giebt es für ein feinfühlendes Mädchen von so viel Geistes- und Herzensbildung etwas Fürchterlicheres als — zurückgewiesen — so zurückgewiesen zu werden?!"

Der alte Herr war derart aufgeregt, derart im Zorn, daß Frau Ursula wirklich um ihn bangte. — Bei seiner schwächlichen Körperkonstitution — sollte er sich nach der Mahnung seines Hausarztes vor jeder außergewöhnlichen Erregung in Acht nehmen und nun sah sie ihn in einem Zustande so hochgradiger Erregung, daß sie wirklich das Aeußerste befürchten konnte.

„Aber Vetter, lieber guter Vetter," bat sie deshalb und die Augen wurden ihr naß vor Herzensangst. „Denken Sie doch an die Worte des Herrn Sanitätsrathes!" und als er ihr nur mit einer zornigen Handbewegung antwortete, setzte sie noch hinzu, „und dann, es bleibt ja immerhin auch zu berücksichtigen, Grethe wies ihn zuerst ab und —"

„Aber was reden Sie denn nur für alberne Dinge in den Tag hinein, Ursula," unterbrach der alte Herr sie da — zum ersten Mal, seit sie ihn kannte, in einem Ton, der die alte Dame kränkte und beleidigte und sie daran erinnerte, daß auch sie nur ein Miethling in diesem Hause war. — Ihr Erschrecken, das wehe, schmerzliche Zucken um ihre Mundwinkel sagte ihm denn auch, welch ein Gefühl er in dieser treuen Seele wachgerufen und da Palzow nie im Stande gewesen, einem Thiere Schmerzen zu bereiten, geschweige denn jemals daran gedacht hatte, seiner braven Haushälterin wehe zu thun, so empfand er sofort lebhafte Reue:

„Zürnen Sie doch dem alten Poltron nicht, Liebe," sagte er in bitterdem Ton, „berücksichtigen Sie doch —" er unterbrach sich wieder — seine Augen sahen starr nach der Thür — die beiden hier hatten in ihrem Eifer gar nicht bemerkt, daß sie sich von Neuem geöffnet, schon vor Sekunden — und nun stand da, todesbleich, mit starren, thränenlosen Augen — Margarethe.

„Mein Kind — mein Liebling!"

Mit einem Satz war der Direktor an ihrer Seite und faßte die Hände des jungen Mädchens. — Sie ließ es sich gefallen, aber erwiderte den warmen Druck nicht. — Es war etwas über Margarethe gekommen, was den alten Herrn mit tödtlicher Angst erfüllte — sollte sie plötzlich den Verstand verloren haben? — Die hellen Schweißtropfen traten ihm auf die Stirn.

„Kind, Kind, so sprich doch nur! sage ein einziges Wort — dieser stumme Schmerz — diese stumme Qual tödtet mich!"

Da hob ein tiefer Athemzug ihre Brust und nun ihre Arme um seinen Hals schlingend, flüsterte sie:

„Diese Schmach, Onkel, diese Schmach!"

Ja, diese Schmach — diese Schmach! Er hätte mit ihr jammern mögen! Er fühlte, was sie fühlte, dennoch aber sagte er sich, daß solches Thun gewiß nicht am Platz und so nahm er alle seine Kraft zusammen, und auch all die treue, väterliche Liebe, die er für das junge Wesen fühlte, das in seinen Armen einst die heilige Taufe erhalten, und sagte:

„Grethchen, damit ist's nicht so schlimm! Das Dazwischenkommen eines Freundes, der mich dann auch daran verhinderte, Deine Eltern zu besuchen, ließ mich gestern dem Doktor nicht den hundertsten Theil von dem mittheilen, was ich ihm eigentlich mittheilen wollte. Und so kann ich denn alles ganz gut auf meine Kappe nehmen, ihm sagen, daß ich diesen Versöhnungsversuch ohne Dein Wissen geplant und dabei nur meinen eigenen Wünschen gefolgt sei, Du also ahnungslos heute hier erschienen wärest, unwissend darüber, wen Du bei mir treffen solltest. — O, und ich werde schon dafür sorgen, daß er sich bald der Ueberzeugung hingiebt. — Alles, was ich sage, beruht auf lauterer Wahrheit . . . Ich habe Herder bisher freilich auch sehr lieb gehabt," fuhr er dann fort, „mit dem Schreiben da aber hat er meine Zuneigung verscherzt. Gewiß, jeder ehrenhafte Mann muß stolz sein — dieser Stolz geht mir aber denn doch zu weit! — Und nun weine nicht, Grethchen, wenn ich auch etwas Schönes angerichtet habe mit meinem Wunsch, auch einmal Schicksal zu spielen, so wirst Du mir doch andererseits wieder so viel Klugheit zutrauen, daß ich nun auch im Stande sein werde, den begangenen Fehler zu korrigiren — laß mich nur machen: das Köpfchen kannst Du getrost eben so hoch tragen als sonst — Du hast Doktor Herder einen angebrachten Korb gegeben, weiter nichts, das Uebrige überlasse mir. — Und nun komm ins Wohnzimmer, Kind — Sie aber, meine liebe Ursula, schicken wohl zum Konditor, ja, aber das Mädchen ist im Augenblick nicht da —, nun so gehen Sie wohl selbst die paar Schritte und holen mir von Grethchens Lieblingskuchen, so viel sie auftreiben können, Sie wissen doch, Baise, Windbeutel, Spritzkuchen und wie all das süße Zeug noch sonst heißt."

„Aber Onkel, ich danke — bemühen Sie sich nicht, liebe Frau Ursula, ich habe durchaus keinen Appetit."

„Ach was, der findet sich schon," sagte der alte Herr. Und nun legte er die Hand seines Lieblings auf seinen Arm und führte sie in das Wohnzimmer, nach dem weichen bequemen Kanapee, auf dessen Polster er sie mit sanfter Gewalt niederdrückte, er setzte sich neben sie und ihre Hände fassend, zog er ihr nun selbst die hellgrauen Handschuhe aus und nahm dann auch so behutsam als möglich den zierlichen Hut von ihrem Haar. — „So Kind, siehst Du, auch so ein alter Bücherwurm kann einmal Zofendienste leisten. Zum Dank dafür mache mir nun auch wieder ein freundliches Gesicht. Meine gute selige Mutter pflegte bei allem Ungemach — und es traf sie nicht weniges — stets zu sagen: „Wer weiß, zu was es gut ist" — und sie fand einen solchen Trost in diesen Worten, daß auch ich es ihr nachthue, in diesem Fall aber ganz besonders, wer weiß, mein Liebling, ob Du doch mit Herder glücklich geworden wärst!" —

„Onkel," sagte sie da und die weiche Stimme bebte, „ich denke jetzt nicht mehr an das Glück oder Unglück, was mich an seiner Seite hätte betreffen können — mein ganzes Sinnen und Fühlen wird jetzt nur von dem Einen erfüllt: Ich

---

Stettin, den 29. März 1886.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,50 G
Konsolidirte Anleihe	4	105,25 bz
do. do.	3½	101,60 bz G
Staats-Anleihe	4	103,20 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,50 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,60 G
do. do.	3½	100,20 G
Pfandbriefe: Berliner	5	116,50 G
do.	4½	107,20 G
Landsch. Central	4	102,50 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	98,70 G
do. neue	3½	99,00 G
do.	4	101,90 bz
Pommersche	3½	99,50 bz
do.	4	102,30 bz
do. Landsch. Cr.	3½	—,—
Posensche neue	4	101,70 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	99,20 G
do. do.	4	101,70 B
do. do.	4	101,50 G
do. do. 3 S.	4	100,70 G
Ostpreußische	3½	99,30 bz G
do.	4	100,80 bz B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	103,60 bz
Pommersche	4	103,80 B
Posensche	4	103,70 bz
Preußische	4	103,70 bz
Schlesische	4	103,70 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	104,70 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	142,30 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	301,40 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	136,70 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,20 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,70 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	129,70 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,50 G
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	108,90 bz
do. do. do. 2. Em.	3½	105,75 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	195,00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	187,90 bz B
Meininger Loose	—	25,25 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	119,50 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	157,00 bz

Fremde Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	92,70 bz
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	68,80 bz G
do. 1854-Loose	4	111,10 G
do. 1858-Loose	—	304,00 G
do. 1860-Loose	5	118,40 bz G
do. 1864-Loose	—	289,25 G
Ungar. Goldrente	4	84,10 bz
Russ. Boden-Credit	5	96,20 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	98,20 bz
do. do. v. 1872	5	98,20 bz
do. do. v. 1873	5	98,20 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	93,75 bz
do. do. v. 1877	5	100,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	15,50 bz G
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	5⅝	4	91,75 bz
Rheinische			—,—
do. Lit. B. Gt. g.			—,—
Ludwigsh.-Berbach	9	4	216,25 bz
Magd.-Ludwigsh.	4½	4	95,25 bz
Meckl. Fr.-Franz	9½	4	180,00 bz
Werrabahn	5	4	83,50 G
Dux-Bod. Lit. A. B.	8	4	225,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7₁₀	4	84,50 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	—,—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oesterr. Franz.-St.	6½	4	[illegible]
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. Lit. B.	5	4	—,—
Russische Staatsbahn	7₁₀	5	130,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	1⅓	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	247,00 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9⅓	4	—,—
Berlin-Hamburg	16½	4	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	—,—
Franz-Josephbahn	5¼	5	87,00 G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	77,50 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	102,70 G
Oberschlesische	10½	3½	—,—
do. Lit. B.	10½	3½	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	104,50 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	106,70 B
Berlin-Dresden	0	5	42,50 bz
Breslau-Warschau	2¼	5	67,00 bz G
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	115,30 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	109,50 B
Oberlausitzer	0	5	89,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	123,70 bz B
Saalbahn	3¼	5	98,75 bz B
Weimar-Gera	1⅛	5	83,90 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	100,10 bz G
do. do. Lit. C.	3½	100,10 bz G
Berlin-Anhalter	4½	103,40 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4	—,—
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	103,40 G
Berl.-Magdeb. Lit. C. neue	4	103,50 G
do. Lit. D. neue	4½	103,00 G
do. Lit. E.	4½	103,50 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	104,20 bz G
do. 4. S. (4½) g.	4	104,00 bz G
Bresl.-Schw.-Freib. [illegible]	4½	103,00 G
do. [illegible]	4½	102,50 G
Cöln-Mind. [illegible]	[illegible]	—,—
do. [illegible]		—,—
Halle-Sorau [illegible]	4½	[illegible] G
Halle-Sor. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Magdeburg [illegible]	4½	103,50 G
do.	4½	104,80 bz B
Oberschlesische [illegible]	4½	105,70 bz G
do. Em. v. 1880	4½	103,40 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,80 G
Rechte Oderufer	4½	103,90
Rheinische 5. Em. 58, 60	4½	103,50 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,50 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,50 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,90 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	108,10 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,50 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	4	75,10 bz G
Oest.-Franz-Stsb. alte gar.	3	404,75 bz G
do. do. 1874 gar.	3	394,30 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	389,80 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	107,00 G
do. do. 2. Em.	5	107,00 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	88,00 bz B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	—,—
Süd. ö. Bahn (Lomb.)	3	312,25 G
do. neue	3	317,50 bz
Baltische	5	98,25 bz
Brest-Grajewo	5	95,40 bz
Charkow-Asow, gar.	5	102,00 bz
do. in Lstr. Sterl.	5	93,50 G
Jelez-Orel, gar.	5	99,90 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	100,75 bz
Koslow-Woronesch, gar.	5	102,10 bz
do. Oblig.	5	86,75 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	101,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	93,25 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	106,00 G
Schuia-Iwanowa, gar.	5	101, 5 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	102,10 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	—,—
do. 3. Em.	5	102,60 bz
do. 4. Em.	5	102,20 bz
do. 5. Em.	5	102,10 bz
Zarsko-Seelo	5	76,25 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	98,00 G
do. do. 4. (rz. 110)	3½	98,00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	106,50 G
do. do. do.	4½	100,10 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,00 bz G
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,50 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,25 bz B
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	114,90 bz G
do. 2./4. (rz. 110)	5	106,75 bz
do. 3. (rz. 100)	4½	100,30 B
do. 2. (rz. 110)	4½	104,75 G
Pr. B. Cr. B. unkb. (rz. 110)	5	110,75 bz G
do. do. (rz. 100)	5	106,75 bz G
do. do. (rz. 115)	5	101,25 G
Pr. Central-Pfd. kündb.	4	102,25 bz B
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,70 G
do. do. (rz. 100)	4½	112,00 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	118,00 bz G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,10 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,80 G
do. do. do.	4½	103,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,75 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	105,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	102,50 G

Bank Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. S[illegible] prd.-H.	4½	4	90,10 bz G
Berliner Kassenverein	5½	4	126,40 B
do. Hand.-Verein	7	4	145,60 bz G
do. Makler-Verein	6¾	4	—,—
Börsen-Hand.-Verein	10	4	187,75 B
Bresl. Disconto-Bank	5	4	91,00 bz B
Danziger Privat-Bank	9	4	138,00 bz B
Darmstädter Bank	8¼	4	139,75 bz
do. Zettelbank	5½	4	108,50 G
Deutsche Bank	9	4	155,00 bz G
Disconto-Com.	10½	4	215,50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	62,25 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	—,—
Leipziger Credit-Bank	10	4	170,10 bz G
do. Disconto	7	4	99,75 bz G
Lübecker Bank	5½	4	102,00 G
do. Comm.-Bank	6	4	55,00 B
Magdeb. Privat-Bank	5	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	6	4	108,70 bz G
Meininger Credit-Bank	5¼	4	—,—
do. Hypothekenbank	4¾	4	94,75 G
Norddeutsche Bank	8½	4	141,75 G
do. Grundcredit	0	4	52,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	14	4	187,00 bz
do. Intern. Bank	11½	4	126,00 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	46,50 bz
Pos. Provinzial-Bank	6⅓	4	119,00 bz B
Pr. Boden-Credit-Anst.	5½	4	104,50 bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	132,75 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	99,75 bz G
Reichsbank	6¼	4	136,90 bz
Rostocker Bank	5½	4	89,00 B
Schaaffhaus. Bankverein	4	4	89,60 bz B
Schles. Bankverein	6	4	102,90 bz
Südd. Boden-Credit-Bank	5½	4	140,10 G
Weimarische Bank	5	4	75,75 bz G

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	134,25 bz G
Deutsche Baugesellschaft	1⅔	4	90,00 bz G
Unter den Linden	0	4	20,75 bz G
Bazar	8½	4	165,50 G
Brauereigesellsch.: Ahrens	9½	4	89,00 bz
Böhmisches	9	4	255,00 bz
Bock	2⅓	4	122,50 bz G
Landree	7	4	166,00 G
Patzenhofer	20	4	680,00 G
Tivoli	3⅓	4	131,00 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	105,00 G
Egestorffer Salinen	6⅝	4	116,00 bz G
Immobilien	4¼	4	104,75 bz G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1½	4	76,25 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	133,25 bz G
do. Freund	6	4	121,80 bz G
do. Hartmann	9	4	128,00 G
do. Schwarzkopff	16	4	356,75 bz G
do. Stettiner	0	4	21,75
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	80,50 bz
Omnibus-Gesellschaft	9½	4	186,00 bz G
Pferdebahn Große	9¾	4	239,50 bz G
Stobwasser Lamp.	4	4	86,00 G
Viehmarkt	0	4	39,50 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	22,90 G
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	124,91 B
Borussia Bergwerk	5	4	—,—
Cölner Bergwerk	7	4	105,25 B
Donnersmarckhütte	2½	4	32,70 bz G
Dortmunder Union	0	4	—,—
Durer Kohlenver.	0	4	38,50 bz
Gelsenkirchener	7	4	112,60 bz G
Harpener Bergbau	0	4	75,00 B
Hibernia	6	4	98,70 bz
Königs- u. Laura-Hütte	4½	4	78,10 bz B
König Wilhelm	0	4	35,00 bz G
Louise Tiefbau	2	4	33,10 bz G
Schlesische Kohlenwerke	0	4	—,—
do. Zinkhütten	6	4	117,00 bz G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	32,00 bz G
do. do. St.-P.	4	4	100,60 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	18,00 bz
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	104,00 bz

Bank-Discont in:

Berlin 3 pCt. (Lomb.) 4
Amsterdam 2½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 29.

Amsterdam 8 Tage	2½	169,30 bz
do. 2 Monat	—	168,80 bz
London 8 Tage	2	20,39 bz
do. 3 Monat	—	20,33 bz
Paris 8 Tage	3	81,15 bz
do. 2 Monat	—	80,85 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	162,15 bz
do. 2 Monat	—	161,40 bz
Petersburg 3 Wochen	6	200,30 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,39 G
20 Franks-Stück	16,20 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	1894,00 bz
Französische Banknoten	81,10 bz
Oesterreich. Banknoten	162,85 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	201,25 bz

	Div. 1885	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspielh.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	0
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	23½	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	25	4
Neue Dampfer-Comp.	5	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	8⅓	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅓	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	28	
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	18⅓	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4
do. do. St.-Prior.	15	5
do. do. junge	5	—
do. Brauerei Elysium	—	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Bergschloß-Brauer.	—	4

Börsenbericht.

Stettin, 29. März. Wetter: bewölkt, Nachts Regen. Temp. + 10° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 140—159 bez., per April-Mai 158,5—158—158,5 bez., per Mai-Juni 160,5 bez., per Juni-Juli 162,75 bis 162,5 bez., per Juli-August 165—164,5 bez., per September-Oktober 167 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 122 bis 131 bez., per April-Mai 134—133,5 bez., per Mai-Juni 134,5 B. u. G., per Juni-Juli 136,5 B., 136 G., per Juli-August 137 bez., per September-Oktober 139 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko 120—130 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 120—130 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 124—130 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 45,5 B., per März 43,75 B., per April-Mai 44 B., per September-Oktober 46,5 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko o. F. 34,5 bez., per März 35 nom., per April-Mai 35,6 bez., per Mai-Juni 36,3 B. u. G., per Juni-Juli 37,1 B. u. G., per Juli-August 37,9 B. u. G., per August-September 38,7 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 12,1 verst. bez.

habe mich einem Manne angetragen und er hat mich verschmäht!"

„Aber um Gotteswillen, Kind, so darfst Du die dumme Geschichte doch nicht nehmen — Du hast Dich ihm angetragen? Pfui, wie das klingt! Nein, nein, mein Herzblatt, so hat auch er es nicht aufgenommen — Du hast ihn beleidigt aus Uebereilung und wolltest die Uebereilung gut machen — er aber ist ein unvernünftig stolzer Mensch und zwischen seinen lakonischen Zeilen stehen für mich in großen Lettern die Worte: Johannes Herder läßt nicht mit sich spielen."

Für eine Minute schien sie diese Auffassung auch zu beruhigen, dann aber brach sie in leidenschaftliches Schluchzen aus und von neuem ertönte es von ihren Lippen: „ich habe mich ihm angetragen und er wies mich zurück."

Der alte Herr war in purer Verzweiflung, jetzt wußte er wirklich nicht mehr, was er sagen sollte.

„Herr Gott, wie recht hat doch meine Alte," dachte er immer wieder, „um wie Vieles wohler wäre mir, wenn ich mich um diese Geschichte gar nicht gekümmert."

Da verstummte das Schluchzen neben ihm plötzlich, zwei nasse Augen hoben sich zu seinem Gesicht und eine leise Stimme fragte:

„Aber, Onkel, nicht wahr, Du hältst Wort, Du wirst ihm die Ueberzeugung beibringen, daß Du ohne mein Zuthun eine Versöhnung herbeiführen wolltest."

„Gewiß, Kind, verlaß Dich darauf — so, und da kommt unsere liebe Frau Ursula mit dem Kuchen."

„Aber Onkel, wie kann ich denn heute an solche Leckereien denken?"

„Das überlasse ich Deinem Ermessen, Kleine! Ich verlange ja auch nicht, daß das Dargebotene Deine „Gedanken" beschäftige — es soll Dich nur körperlich ein klein wenig restauriren. So, liebste Ursula, setzen Sie sich zu uns und helfen Sie mir die Kleine in eine andere Stimmung bringen — Sie haben ja Zeit, denn mit dem Abendessen dürfen Sie sich keine außergewöhnliche Mühe geben — Sie wissen ja, unserer Grethe ist es am liebsten, wenn Sie es so frugal als möglich einrichten."

Frau Ursula war eine sehr gescheute, erfahrene Person und verstand es, den jungen Gast ihres Herrn, wenn auch nur allmälig, seinen trüben Gedanken zu entziehen. O, und sie wußte auch zu trösten, ohne daß es den Anschein hätte, als beabsichtige sie etwas Derartiges. Es war ja immer ihre Art, das liebe Kind mit Geschichten aus ihrem reichen Erinnerungsschatze zu regaliren, da fiel es denn auch gar nicht auf, wenn sie auch heute wieder manches Histörchen zum besten gab, dessen Hauptmomente freilich recht merkwürdig mit Grethes Kummer zusammenpaßten, ihr aber auch den Beweis lieferten, wie das, was ihr widerfahren, im Grunde genommen gar nicht so fürchterlich sei.

Kurz und gut, als das junge Mädchen wenige Stunden später Abschied von den beiden lieben Menschen nahm, da befand sie sich wieder beinahe in ganz normaler Stimmung — ja, sie lächelte sogar, wenn dieses Lächeln auch noch nicht so vollkommen, so sonnig erschien, wie es wohl das liebe Gesichtchen erhellte, ehe ein Johannes Herder noch nicht an ihren Lebensweg getreten.

* * *

Wie sehr unterscheidet sich doch die Liebe eines reinen jungen Frauenherzens von der des Mannes! Sehr mit Unrecht wirft man dem Weibe Gefühlsveränderlichkeit vor — sagt man ihm nach, es wechsele mit seinen Neigungen ungefähr, wie es seinen Putz wechsele. Das Weib ist im Gegentheil viel treuer als der Mann — das Weib kann bis in sein höchstes Alter einer verlorenen Jugendliebe nachtrauern, was der Mann gar nicht im Stande ist. Die Erklärung hierfür ist eine einfache, und unser Dichter Friedrich von Schiller giebt sie uns in den wenigen Worten:

„Der Mann muß hinaus in das feindliche Leben,
Muß wirken und streben!"

Und zum größten Theil ist dieses Wirken und Streben von einer Art, daß es ihn von den Empfindungen seines Herzens vollständig abzieht. Nur in den Feierstunden denkt er seiner Liebe, aber auch in diese Feierstunde drängen sich noch die Anforderungen seines Berufs und des öffentlichen Lebens. So ist für den Mann die Liebe mit der Schmuck seines Daseins, während das Weib nur in der Liebe lebt und die Liebe das A und Z ihres Lebens ist.

(Fortsetzung folgt.)